

## FREUNDESBRIEF SEPTEMBER 2013

### Hendrik-Kraemer-Haus Niederländische Ökumenische Gemeinde



Lindenstraße 85, 10969 Berlin  
Fon: 030 / 84109260  
Fax: 030 / 84109261  
info@hendrik-kraemer-haus.de  
www.hendrik-kraemer-haus.de  
Evangelische Darlehns-genossenschaft  
Kt.Nr. 790818, BLZ 21060237

Liebe Freundinnen und Freunde,  
wir möchten Ihnen/Euch gern Nachricht geben darüber, was im Hendrik-Kraemer-Haus und in unserer Gemeinde geschieht.

Nach wie vor wird Bé Ruys in unserer Mitte fürsorglich betreut. Im Moment ist ihr Zustand wieder erfreulich stabil. Sie und unser Haus stehen allerdings vor einschneidenden Veränderungen, über die wir in diesem Brief berichten müssen.

Zunächst aber soll von zwei Veranstaltungen in diesem Sommer die Rede sein, unserem Jahresthema: „Bosnien und Herzogowina – Land der Widersprüche zwischen Vergangenheit und Zukunft“ mit der Studienreise, sowie vom Lotte-Holzer-Camp. Hinzu kommt der Abschied von Jelena Vukobrat aus Sarajevo, Freiwillige für ein Jahr bei Aktion Sühnezeichen-Friedensdienste, die bei uns gelebt und gearbeitet hat.

Trotz unsicherer Zukunft haben wir Pläne, von denen wir berichten wollen. Der Brief ist zugleich Gelegenheit, erneut zu danken für die Aufmerksamkeit, die Ihr/Sie uns treulich schenkt/en und für alle Unterstützung, die wir erfahren durften.

Herzliche Grüße aus dem HKH und aus der Gemeinde  
*Giselher Hickel*

## **Bericht: Studienfahrt, 2.-7.7.2013, nach Sarajevo und Mostar**

Der Verkehr lärmt durch die enge Straße am Rande der Altstadt, Straßenbahnen quietschen, alte Autos stoßen ungefilterte Abgase aus, dazwischen protzen Luxuslimousinen. **Sarajevo** 2013, pulsierende Hauptstadt Bosnien und Herzegowinas (B&H). Touristen strömen durch den altorientalischen Basar mit seinen Moscheen und der wieder errichteten Karawanserei. Sarajevos Architektur widerspiegelt die Einflüsse der jeweiligen Herrscher: da sind die Zeugnisse muslimischer Zeit, die prachtvollen Bauten aus der k. u. k.-Monarchie und die zweckmäßigen Wohnblöcke des Sozialismus; dazwischen aber die sichtbaren Wunden des Krieges: immer wieder Ruinen und in den Lücken die schnell errichteten Glaspaläste internationaler Konzerne und Banken.

Denkmäler und Gedenktafeln erinnern namentlich an die Opfer des Krieges (1992-1995), der allein in Sarajevo 10.000 Menschenleben forderte. Gleich neben unserer Unterkunft liegt der Markt Markale, traurig berühmt durch das nach ihm benannte Massaker, das das Eingreifen der NATO in den Bosnienkrieg erwirkte. Kroaten und Bosniaken (bosnische Moslems), die ein unabhängiges B&H wollten, machten ohne weitere Untersuchungen die Serben dafür verantwortlich, die den Verbleib B&Hs in Jugoslawien zum Ziel hatten. Nur, welches Interesse sollten die Serben gehabt haben, die NATO durch ein Massaker herbeizuholen? Das Dayton-Abkommen beendete den Krieg. B&H wurde in drei Verwaltungseinheiten geteilt. Jede der drei Hauptethnien erhielt ein Gebiet: die Kroaten die Herzegowina, die Bosniaken Bosnien. Beide bilden eine Föderation. Die Serben wurden in die Republika Srpska abgedrängt. In Sarajevo, einst Schmelztiegel auf dem Balkan, lebten vor dem Krieg 50% Bosniaken, 21% Serben, 7% Kroaten und 22% Andere, darunter viele Juden. Heute sind es 81 % Bosniaken und 9% Serben. Die Dayton-Aufteilung erfordert einen riesigen Verwaltungsapparat, der das Gros der öffentlichen Mittel verschlingt.

Nicht der Krieg selber, wohl aber seine Auswirkungen ist das Thema für unsere sechs Gesprächspartner. **Jelena Vukobrat**, unsere bosnische Begleiterin, hat sie ausgewählt, um winzige Hoffnungsansätze in der verfahrenen Situation erkennbar werden zu lassen.

**Srdan Dizdarević**, Präsident des **Helsinki Komitees in B&H**, nennt die Schwierigkeiten, denen sich das Land nach 1995 gegenüber sah: die

zerstörte Wirtschaft, das sozialistische Wirtschaftssystem musste in ein kapitalistisches überführt, ein Mehrparteiensystem gebildet werden. Zwar hat B&H alle UNO-Menschenrechtskonventionen unterzeichnet, aber sie nicht alle sind in der Praxis verwirklicht. So werden oft die Rechte der 17 nationalen Minderheiten, besonders die der Roma, aber auch die von Frauen und Kindern missachtet. Parlament und Regierung sind handlungsunfähig, denn die Parteien werden nicht nach ihren Programmen, sondern nach Ethnien gewählt; und jede Ethnie wacht nationalistisch eifersüchtig über ihre Macht, ist von Furcht getrieben und argumentiert mit den Schrecken des Krieges. Zudem lähmt die Bedingung eines interethnischen Consensus wichtige Beschlüsse. Das Helsinki Komitee beobachtet Menschenrechtsverletzungen, berichtet darüber und macht Lobbyarbeit, um die Regierung zur Umsetzung der Menschenrechte zu zwingen. Daneben gewährt es Rechtsbeistand und leistet auf verschiedenen Ebenen Bildungsarbeit, um die Menschenrechte zu befördern.

Eines der beeindruckendsten Erlebnisse ist die Begegnung mit den Roma. **Dervo Sejdić**, bekannt geworden durch den Sejdić/Finci-Prozess, schildert den mühsamen Klageweg, der bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strasbourg führte. In B&H ist es Roma, Juden und anderen verwehrt, für die Volkskammer oder das Amt des Staatspräsidenten zu kandidieren. Dies wertete Strasbourg 2009 als Menschenrechtsverletzung mit der Auflage, die B&H-Verfassung entsprechend zu ändern. Aber bis heute ist dies nicht geschehen. Die bedrückende Lage der Roma verdeutlicht **Hedina Tahirović Sijerčić**, Autorin und **Beauftragte für Roma-Projekte**: In der Dekade für die Roma-Integration (2005-2015) wurden z.B. Wohnungen für Roma gebaut. Nach kurzer Zeit mussten diese wieder ausziehen, weil sie weder Strom noch Wasser bezahlen konnten. Bei der hohen Arbeitslosigkeit (47%) finden selbst gut ausgebildete Roma keine Arbeit. Wenig wird für die Bildung getan und Romaschüler werden oft diskriminiert oder gar aus der Schule gemobbt.

**Mostar**: Nähert man sich dieser Stadt in der Herzegowina, so wird die Zweiteilung von weitem erkennbar: Merkmal für das Gebiet der Bosniaken auf der östlichen Seite der tiefblauen Neretva sind hohe Minarette. Der Turm der katholischen Kirche der Kroaten auf der Westseite überragt die Minarette. Dazu prangt ein überdimensionales Kreuz auf einem Berg. **Vernes Velodor**, Projekt-Koordinator beim **Nansen Dialogue Center** (NDC) veranschaulicht die Situation an Hand von „Zwei Schulen unter einem

Dach“. Schüler werden ethnisch getrennt unterrichtet, wodurch sie von Beginn an die andere Ethnie als Feindbild erleben. Gibt es in einem Dorf nur ein Schulgebäude, so wird in Schichten getrennt unterrichtet. Das NDC versucht durch Eltern- und Lehrerarbeit sowie durch gemeinsame Aktivitäten wie Sportveranstaltungen und Theateraufführungen die Vorurteile aufzubrechen. Ob wohl die wiederaufgebaute Brücke von Mostar je nicht nur als Touristenattraktion, sondern auch als symbolische Brücke zwischen den Ethnien dienen wird?

Die drei Ethnien werden oft mit ihren Religionen identifiziert. In Sarajevo sitzen deren höchste Vertreter: der serbisch-orthodoxe Metropolit, der katholische Erzbischof, der muslimische Obermufti. Unter den „Anderen“ gibt es Juden. Sie haben sich 1997 zu einem Interreligiösen Rat zusammengeschlossen, der seine Aufgaben darin sah, die Religionsfreiheit in der Verfassung zu verankern sowie vom Staat die Rückgabe des Eigentums der Religionsgemeinschaften zu erwirken. Marko-Antonio Brkić, Direktor des Interreligiösen Instituts Sarajevo, versucht, Laien für interreligiöse Programme gewinnen. Wenig Interesse findet der interreligiöse Dialog.

Unser letzter Gesprächspartner, **Mladen Popović**, stellt seine Organisation, das **National Democratic Institute**, mit Sitz in Washington vor. Es arbeitet seit 15 Jahren in 86 Ländern, zumeist Ländern im Umbruch. Seine Aufgabe ist es, ein Mehrparteiensystem zu fördern, die Probleme der Menschen zu erkunden und danach Parteiprogramme entwickeln zu helfen. Studienreisen und Rundtische z.B. sollen beim Aufbau der Zivilgesellschaft helfen.

Die größte Hoffnung – so hörten wir mehrfach – wird auf die EU gesetzt: die Wirtschaft käme in Gang, (der Beitritt Kroatiens bringt für B&H große wirtschaftliche Hindernisse für den Handel mit dem Nachbarland mit sich), die EU-Gesetzgebung müsste implementiert werden, wodurch die Nationalismen aufgebrochen und die Korruption eingedämmt würden. Doch schon heute rauben internationale Konzerne und Banken das Land aus. Wie mag das erst nach einem EU-Beitritt aussehen?

Dank sei den Organisatoren, Jelena Vukobrat und Giselher Hickel für diese beeindruckende Reise.

Ingrid Ehrler

Ein Dossier zum Thema B&H findet sich in der Dokumentation auf unserer website: [www.hendrik-kraemer-haus.de/doku.htm](http://www.hendrik-kraemer-haus.de/doku.htm)

## Bericht vom Lotte-Holzer-Camp, 20.7. - 3.8.2013

„Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!“ Für die Enkel und Urenkel der Generation von 1945 ist der Buchenwaldschwur sehr fern, zumal Neofaschismus und Kriegstreiberei gegenwärtig die Schlagzeilen bestimmen. Das Lotte-Holzer-Workcamp ist seinem antifaschistischen Ansatz seit 4 Jahrzehnten treu geblieben.

Wir haben dem Service Social International (SCI), vor allem aber sehr den beiden zu danken, die das diesjährige Camp geleitet haben: **Karl-Philipp Richter**, der schon zum vierten Mal dabei war, und **Jelena Vukobrat**, die neu an dieser Arbeitsform mit jungen Menschen Freude gefunden hat. Zum wiederholten Mal haben wir von der Kooperation mit dem Dokumentationszentrum für NS-Zwangsarbeit in Schöneweide profitiert. Diesmal haben zwei dortige Mitarbeiterinnen die Gruppe vorbildlich betreut. Das Besondere: Aus Interviews mit ehemaligen Insassen des Lagers haben die Teilnehmer/Innen eine szenische Lesung zusammengestellt und in einer öffentlichen Präsentation dargeboten. So konnten auch wir als Gemeinde und Publikum an der Arbeit der internationalen Gruppe - 10 Jugendliche aus 7 Ländern - teilhaben und ihren Ernst und das Engagement spüren. Dass sklavereiähnliche Arbeitsbedingungen in vielen Teilen der Welt, bei uns z.B. die Zwangsprostitution, durchaus üblich sind, ergänzte die historische Sicht auf das Thema.

---

### Rückschau auf ein Freiwilligenjahr

Liebe Freunde und Freundinnen des Hendrik-Kraemer-Hauses, wie Ihr wisst, habe ich als Freiwillige bei der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste im letzten Jahr im HKH gelebt und gearbeitet. Ich war an verschiedenen Aktivitäten beteiligt, so an der Vorbereitung von drei Seminaren zum Thema „Gutes Leben“. Das war eine gute Gelegenheit, mehr über alternative Wirtschaftsmodelle und soziale Gerechtigkeit zu lernen. Ich habe auch gern an der Vorbereitung und Leitung des traditionsreichen Lotte-Holzer-Camps teilgenommen.

Doch die größte Herausforderung und lohnendste Aufgabe war eindeutig die Entscheidung, mein Land, Bosnien und Herzegowina, zum Studienthema dieses Jahres für das HKH zu machen. Die Vorbereitung der

Seminare und der Studienreise nach Sarajevo und Mostar als Höhepunkte des Jahres waren für mich Anlass darüber nachzudenken, wie komplex die Geschichte und Gegenwart meines Landes sind, was ich zeigen wollte und wie ich das tun sollte. Ich war berührt von dem Interesse und den überwältigend positiven Rückmeldungen, die ich von der Gruppe erhielt, und manche scharfsichtigen Kommentare eröffneten mir eine neue Sicht.

'Last but not least' möchte ich meinen HausgenossInnen danken und Euch allen, die ich während meiner Zeit im HKH getroffen habe, für Eure Unterstützung und dafür, dass ich mich zu Hause fühlen durfte.

Jelena Vukobrat

***Nachwort der Redaktion:*** *Angeregt durch Erfahrungen in Berlin, u.a. bei Asyl in der Kirche, will Jelena in den kommenden Monaten ein eigenes Projekt mit jugendlichen Roma-Flüchtlingen in Berlin entwickeln. Wir freuen uns, dass wir ihr noch eine Zeitlang im HKH einen Arbeitsplatz dafür und ein provisorisches Zuhause bieten können.*

---

## **Abschied von der Lindenstraße**

Als die Evangelische Kirchengemeinde in der Friedrichstadt 2007 die Jerusalemkirche mit dem dazugehörigen Gemeindehaus als Immobilie dem 'Umweltforum', einer GmbH, zur kommerziellen Verwertung als Veranstaltungszentrum zur Verfügung stellte, ahnten wir, was uns bevorstand. Schrittweise verloren wir Nutzungsrechte. Für die Wohnung im 2. Obergeschoss, in der jetzt alle Aktivitäten des HKH und der NÖG stattfinden, gewährte uns der Vermieter einen fünfjährigen Mietschutz. Dabei ging es uns auch darum, Bé möglichst lange das Altern in gewohnter Umgebung zu garantieren. Der Mietschutz endete im Dezember 2011. Dass das Geschäft Vorrang vor dem Sozialen hat, entspricht einer in der bürgerlichen Gesellschaft tief verwurzelten Tradition. Dies vorausgesetzt, ist uns die Geschäftsführung des Umweltforums fair begegnet. Jetzt wurden wir informiert, dass die Pläne für den Umbau auch unserer Räume fertig auf dem Tisch liegen. Unter, über und neben uns – teilweise auch bereits bei uns – sind Handwerker emsig und geräuschvoll zu Gange. Wir werden das Haus im April 2014 verlassen.

Wir sind froh, dass wir für Bé einen guten Platz im Bethanien-Haus in Kreuzberg gefunden haben, von ihrem Hausarzt, Dr. Jegen, empfohlen, der sie dort auch weiter betreuen wird. Wann sie dorthin umziehen wird, ist noch offen, denn die Station, für die wir uns entschieden haben und die nach dem gut durchdachten, holistisch ausgerichteten Konzept der sogenannten 'Pflegeoase' arbeiten wird, ist noch im Aufbau.

Wir werden mit dem Auszug nicht gänzlich aufhören, unsere ökumenische Arbeit des fortzuführen. Aber wir werden in Zukunft nicht wieder in der Lage sein, ein eigenes „Haus“, und d.h. eine „ökumenische Herberge“ mit Wohngemeinschaft, Zuflucht für Flüchtlinge, Bibliothek, Büro usw. zu führen. Stattdessen werden wir mit Gottesdiensten, Treffen und Veranstaltungen bei befreundeten Kirchgemeinden zu Gast sein. Nach derzeitiger Planung wollen wir mit in einem

### **Symposium am 22./23. März 2014 Abschied vom „alten“ Hendrik-Kraemer-Haus**

nehmen. Wir bitten Euch / Sie darum, jetzt schon den Termin zu notieren. Wir würden uns freuen, wenn Ihr/Sie uns auch bei diesem nicht ganz einfachen Schritt begleiten würdet/n. Eine Einladung zu gegebener Zeit wird folgen.

---

### **Pläne und Termine**

Unsere **Gottesdienste** im Lehrhaus-Stil finden nach sommerlicher Kürzung wieder am 2. und 4. Sonntag im Monat statt. Wir haben im September begonnen, das Prophetenbuch Hosea zu lesen. An den Gottesdienst schließt sich stets eine gemeinsame Mahlzeit an.

Die **Politische Vesper** im Französischen Dom am Gendarmenmarkt findet jeweils am 1. Sonntag im Quartal statt, also wieder **am 6. Oktober, 16 Uhr**. Wir laden dazu gemeinsam mit Evangelischen Friedrichstadtgemeinde und der Hugenotten-Gemeinde ein. Das biblische Motto lautet: „Sie sagen: Wir haben mit dem Tod einen Bund geschlossen“ (Jes. 28,15). Thema:

**Über Atomwaffen in Deutschland und anderswo.**

Das Fachwissen wird von Xanthe Hall von der Sektion IPPNW-Deutschland (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges) eingebracht werden. Wir unterstützen damit die Kampagne „atomwaffenfrei jetzt“.

-----

Am vierten Wochenende im Oktober, **26./27. Oktober**, ist wie üblich das Gemeindefest zur Erinnerung an den Anfang der NÖG 1949. Am Sonnabend wollen wir in einem **Seminar, „Chile - damals 1973 – und die Gegenwart“**, an den 40. Jahrestag des faschistischen Putsches erinnern, sowie die Folgen und die gegenwärtige Situation in Chile reflektieren.

-----

Unmittelbar auf den 4. Oktobersonntag, **27.10.**, fällt diesmal **Bé's Geburtstag**. Es ist der 96ste. Bé hält ab 13 Uhr Mittagsruhe. Wir wollen sie dann 15:30 Uhr zum Abendmahlsgottesdienst in unserer Mitte haben. Ab 17 Uhr freuen wir uns über Geburtstagsgäste.

-----

Beim zweiten **Seminar, 25. Januar 2014, 15 – 18 Uhr** wollen wir die Ergebnisse der **10. Vollversammlung des ÖRK** diskutieren, die vom 30.10. bis 8.11.2013 in Busan, Rep. Korea, unter dem Motto stattfindet: „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“. Wir sind Teil der ökumenischen Bewegung und erhoffen uns klare Aussagen und mutige Beschlüsse. Im Anschluss an das Seminar laden wir als Verein zu unser jährlichen **Mitgliederversammlung** ein.

-----

Regelmäßig am Montag, 17 Uhr, treffen sich im Haus Holländer zur Teestunde mit Els und Bé. Unser Literaturkreis „Lesefrüchte“ kommt gewöhnlich am Abend des dritten Montags im Monat zusammen.

Zu den Veranstaltungen, die nicht regelmäßig stattfinden, verschicken wir gesonderte Ankündigungen.

Wir freuen uns über Euer/Ihr Interesse und Beteiligung, aber ebenso über alle Zeichen der Verbundenheit, Grüße, Besuche und Spenden.